

Zum Entwicklungsprofil von Jugendbrigaden: Bericht zur ZIS I/III

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1982). *Zum Entwicklungsprofil von Jugendbrigaden: Bericht zur ZIS I/III*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-382733>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

- Direktor: Prof. Dr. habil. W. FRIEDRICH -



BERICHT ZUR ZIS I/III

Thema: "Zum Entwicklungsprofil von Jugendbrigaden"

Bearbeiter: B. Kaftan
- Abt. Arbeiterjugend -

Leipzig, März 1982

Die Population, deren Durchschnittsalter 1976 ca. 21 Jahre betrug, wies bei der letzten Datenerhebung (1980) folgende altersspezifische Zusammensetzung auf:

Alter in Jahren	22	23	24	25	26	27	28	29	30
prozentualer Anteil	3	8	23	36	25	3	1	0	1

Die Populationsstruktur unter Berücksichtigung der beruflichen Qualifikation des Jahres 1980 zeigt folgendes Bild:

- ohne beruflichen Abschluß 2 %
- Teilfacharbeiter 3 %
- Facharbeiter 86 %
- Meister 6 %
- Fachschulabsolventen 2 %
- Hochschulabsolventen 1 %

Damit ist die Population als ARBEITER-Population ausgewiesen (die über die Qualifikation "Facharbeiter" hinausgehenden beruflichen Abschlüsse wurden während des Untersuchungsintervalls im Fern- oder Abendstudium bzw. extern erworben).

Hinsichtlich des Familienstandes zeigte die Untersuchungspopulation während des Untersuchungszeitraumes folgende Veränderung:

Familienstand 1976	Familienstand 1980			1976
	ledig	verheiratet	geschieden	Gesamt
ledig	47	52	1	59
verheiratet	0	95	5	39
geschieden	0	80	20	2
1980 Gesamt	28	69	3	100

1. Einleitung

Der Entwicklung und Förderung der Jugendbrigaden wurde nach dem IX. Parteitag der SED und dem X. Parlament der FDJ besonders große Aufmerksamkeit geschenkt. Dank der intensiven Arbeit staatlicher und gesellschaftlicher Leitungen unterschiedlichster Ebenen konnte im Rechenschaftsbericht des Zentralrates der FDJ an das XI. Parlament Genosse Egon Krenz feststellen, daß die Zielstellung, in den Jahren 1976 - 1980 zusätzlich 10 000 Jugendbrigaden zu bilden, nicht nur erfüllt, sondern überboten wurde. Die Anziehungskraft, die Attraktivität der Jugendbrigaden unter der werktätigen Jugend ist unverändert groß, und die ökonomischen wie auch erzieherischen Leistungen der Jugendbrigaden trugen wesentlich zum gesellschaftlichen Entwicklungsfortschritt bei: "Ohne Übertreibung kann man ... feststellen, daß die Jugendbrigaden immer mehr Umschlagplatz für bereits vorhandene und Geburtsort neuer gesellschaftlicher Erfahrungen sind"⁽¹⁾.

Nach dem X. Parteitag der SED und dem XI. Parlament der FDJ besteht der Auftrag an die Leiter und Leitungen nicht nur darin, weitere 5000 Jugendbrigaden ins Leben zu rufen, sondern vor allem die gegenwärtig existierenden 39 200 Jugendbrigaden systematisch weiter zu festigen, ihre Potenzen zu nutzen und weiterzuentwickeln. Aus diesem Grunde ist es auch wichtig, Kenntnisse zu gewinnen, wie und mit welchen Effekten die Mitarbeit in Jugendbrigaden die Entwicklung von Einstellungen und Verhaltensweisen junger Werktätiger, die Herausbildung sozialistischer Normen und Traditionen in den Jugendbrigaden selbst, besonders fördert.

(1) Rechenschaftsbericht des Zentralrates der FDJ an das XI. Parlament; Junge Generation, Heft 7/8-81, S. 43

2. D i f f e r e n z i e r t e Angaben zur Population

Intervallstudien besitzen gegenüber anderen Untersuchungsmethoden den Vorzug, daß sie Aussagen über reale Entwicklungsprozesse und Entwicklungsverläufe gestatten. Für diesen Bericht, dem die Ergebnisse der Zentralen Intervallstudie "Junge Arbeiter" des ZIJ zugrundeliegen, wurden weiterhin praktische Erfahrungen von Jugendbrigadieren sowie die Ergebnisse vertiefender und differenzierender Analysen soziologischer Forschungen genutzt.

Anliegen des vorliegenden Berichtes ist es, exaktere und detailliertere Erkenntnisse über Bedingungen und Wirkungsweisen der Jugendbrigaden bei der Entwicklung ihrer ökonomischen wie auch erzieherischen Potenzen zu vermitteln. Dazu wurde die in die Untersuchung einbezogene Population junger Werktätiger hinsichtlich für die Jugendbrigaden wesentlicher Einstellungen differenziert und vertiefend ausgewertet.

Für die Beantwortung folgender Fragestellungen wurde die Untersuchungspopulation wie folgt untergliedert:

1. Wie und mit welcher Qualität sind Einstellungen und Verhaltensweisen heute bei denjenigen jungen Werktätigen entwickelt, die zumindest in der ersten Untersuchungsstufe (1976) engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden waren, im Vergleich zu jenen, die damals die Mitarbeit in einer Jugendbrigade anstrebten, oder aber trotz eigener Mitgliedschaft, ihre Mitarbeit in Jugendbrigaden ablehnten bzw. überhaupt kein Interesse an Jugendbrigaden bekundeten? (vgl. Tab. 1);

Hinweis: Die Untergliederung der Untersuchungspopulation nach dem o. g. Merkmal (vgl. auch Tab. 1) wird im weiteren Text oder bei Tabellen kurz als Teilpopulation I bzw. Teilpop. I bezeichnet!

Tab. 1: Absolute und prozentuale Verteilung der ZIS-Population, differenziert nach der Einstellung zur Mitarbeit in Jugendbrigaden in der ersten Etappe (1976) - entspricht Teilpopulation I

1976	Mitarbeit in Jugendbrigade			
	engagiert	abgelehnt	gewünscht	kein Interesse
absolut	174	21	347	102
Prozent	27	3	54	16

2. In welchem Umfang und mit welcher Intensität sind ausgewählte Einstellungen und Verhaltensweisen bei solchen jungen Werkträgern ausgebildet, die zumindest in der dritten Untersuchungsetappe (1980) engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden waren, im Vergleich zu denen bei jungen Werkträgern, die zum gleichen Zeitpunkt Interesse bzw. kein Interesse an der Mitarbeit in Jugendbrigaden bekunden, oder aber, trotz Jugendbrigade-Mitgliedschaft, ihre eigene Mitarbeit in Jugendbrigaden sogar ablehnen? (vgl. Tab. 2);

Hinweis: Diese, nach der Einstellung zu Jugendbrigaden (1980), vorgenommene Differenzierung der Untersuchungspopulation wird im weiteren Text oder bei Tabellen mit Teilpopulation II oder Teilpop. II kurz gekennzeichnet (vgl. Tab. 2)!

Tab. 2: Absolute und prozentuale Verteilung der ZIS-Population der dritten Etappe (1980) bezüglich der Einstellung zur Mitarbeit in Jugendbrigaden (entspricht Teilpopulation II)

1980	Mitarbeit in Jugendbrigaden			
	engagiert	abgelehnt	gewünscht	kein Interesse
absolut	149	24	247	123
Prozent	27	4	46	23

3. In der Teilpopulation II sind aber auch jene junge Werk-tätige vertreten, die über alle drei Untersuchungsetappen hinweg (von 1976 bis 1980) eine konstante Einstellung zur Mitarbeit in Jugendbrigaden aufweisen. In welcher Weise un-terscheiden sich junge Werk-tätige hinsichtlich des Entwick-lungsstandes von Einstellungen und Verhaltensweisen, die im Zeitraum von 1976 bis 1980 beständig engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden waren, von jenen jungen Werk-tätigen, die ebenso beständig den Wunsch nach Mitarbeit in Jugendbrigaden bekundeten bzw. andauernd eine ablehnende (desinteressierte) Stellung bezogen? (vgl. Tab. 3);

Hinweis: Die Untergliederung der Population nach der Kon-stanz der Einstellung zur Mitarbeit in Jugendbrigaden ent-spricht einer Extremgruppenbildung. Wegen der geringen An-zahl wurden diejenigen jungen Werk-tätigen zu einer Gruppe zusammengefaßt, die von 1976 bis 1980 beständig kein Inter-esse an der Mitarbeit bekundeten bzw. trotz Mitgliedschaft in einer Jugendbrigade diese eigene Mitarbeit in einer Ju-gendbrigade ablehnten. Diese Differenzierung nach den drei Extremgruppen wird im weiteren Text oder bei Tabellen kurz mit Teilpopulation III bzw. Teilpop. III gekennzeichnet (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Konstanz in der Einstellung zur Mitarbeit in Ju-gendbrigaden über die drei Untersuchungsetappen hinweg - Extremgruppen (Angaben in absolut und Prozent) - entspricht Teilpopulation III

1976/80	Mitarbeit in Jugendbrigaden		
	engagiert	gewünscht	abgelehnt/kein Int.
absolut	57	129	29
Prozent	27	60	13

4. Verschiedene vorliegende Forschungsergebnisse lassen erkennen, daß sich in den Jugendbrigaden insgesamt eine ausgeprägtere Kollektivität, ein qualitativ und quantitativ

positiveres Kollektivleben gegenüber anderen Arbeitskollektiven entwickelt bzw. zumindest entwickeln kann. Dementsprechend wurde unter Berücksichtigung von vier ausgewählten Aspekten der Kollektivverbundenheit bzw. Zufriedenheit mit dem Arbeitskollektiv folgende Gruppierung vorgenommen:

- von sich aus Hilfe anbieten, wenn ein Kollege längere Zeit Probleme bei der Planerfüllung hat;) aktiver
- das Leben im Kollektiv mitgestalten, sich für das Kollektiv einsetzen wollen;) Aspekt
- Zufriedenheit mit den sozialen Beziehungen;) passiver
- im Kollektiv herrscht offener, ehrlicher Meinungsaustausch) Aspekt

Sie bringt einmal eine ausgeprägt positive, zum Zweiten eine in sich unausgeglichen und z. T. widersprüchlich entwickelte und zum Dritten eine schwach ausgeprägte Kollektivverbundenheit zum Ausdruck (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Verteilung des gebildeten Typs "Kollektivverbundenheit" in absolut und Prozent (nach Angaben der dritten Untersuchungsetappe/1980)

1980	Kollektivverbundenheit		
	positiv	unausgeglichen	schwach
absolut	112	378	29
Prozent	22	72	6

Diese in die Untersuchung einbezogenen vier Differenzierungsmerkmale (vgl. Tab. 1 bis Tab. 4) ermöglichen es, detailliertere Erkenntnisse über Bedingungen und Zusammenhänge der Kollektiv- und Persönlichkeitsentwicklung bei jungen Werktätigen von Jugendbrigaden und anderen Arbeitskollektiven zu gewinnen. Dabei steht im Vordergrund, durch Hinweise und Empfehlungen beizutragen, die Tätigkeit der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen weiter so zu qualifizieren, daß sie

die Jugendbrigaden in ihrer Einheit als ökonomisch wie auch erzieherisch leistungsstarke Kollektive noch wirksamer fördert.

(Der vorliegenden Typenstudie sind jedoch auch objektiv Grenzen in der Aussagefähigkeit gesetzt. Dazu vergleiche man die Aussagen des Punktes 7, S. 39).

3. Zum ideologischen Profil

Bisher vorliegende Forschungsergebnisse wiesen eindeutig sehr enge Zusammenhänge zwischen dem ideologischen Entwicklungsstand junger Werktätiger und der Bereitschaft zur Mitarbeit in Jugendbrigaden nach. Daraus kann berechtigt gefolgert werden, daß insbesondere Jugendbrigaden hervorragende Voraussetzungen besitzen, Zentren der kommunistischen Erziehung unter der Arbeiterjugend zu sein. Ob jedoch, wie und in welchem Umfang die bei den jungen Werktätigen stark ideologisch motivierte Bereitschaft zur Mitarbeit in Jugendbrigaden durch eine reale Mitarbeit in den Jugendbrigaden weiter entwickelt und gefördert wird, das war bisher noch nicht eindeutig belegbar.

Eine wesentliche Quelle schöpferischer Aktivitäten und ökonomischer Initiativen ist die Gewißheit, das Bewußtsein der Werktätigen, nicht nur Miteigentümer der Produktionsmittel, sondern zugleich als Arbeiter Angehöriger der führenden Klasse in der Gesellschaft zu sein.

Tabelle 5 verdeutlicht, in welchem Umfang und mit welcher Intensität sich junge Werktätige mit der Arbeiterklasse identifizieren. Dabei ist von besonderem Interesse, in welcher Weise sich diejenigen, die in der 1. Untersuchungsetappe (1976) unterschiedliche Einstellungen zur Mitarbeit in Jugendbrigaden äußerten, sich hinsichtlich dieses Merkmals von denjenigen unterscheiden, die in der 3. Etappe zur gleichen Frage Stellung beziehen. Dieser Vergleich erlaubt erste Rückschlüsse auf die ideologisch-erzieherische Wirksamkeit der Jugendbrigaden (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Identifikation mit der Arbeiterklasse, differenziert nach der Einstellung zu Jugendbrigaden in der 3. und 1. Untersuchungsetappe (Angaben in Prozent)

Mitarbeit in Jugendbrigade	<u>Stolz, Arbeiter zu sein</u>			
	Teilpop. II Gesamt pos. (sehr pos.)		Teilpop. I Gesamt pos. (sehr pos.)	
engagiert	63	(31)	78	(33)
gewünscht	67	(40)	71	(45)
abgelehnt	30	(13)	76	(47)
kein Interesse	59	(30)	63	(32)

Die Ergebnisse verdeutlichen zunächst, daß eine relativ geringe Dauer der Zugehörigkeit zu einer Jugendbrigade die subjektive Verbundenheit der jungen Werktätigen mit der Arbeiterklasse nicht wesentlich fördert. In Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Kollektivstudie des ZIJ (1977) zeigt sich, daß auch in der ZIS/3. Etappe diejenigen, die an einer Mitarbeit in Jugendbrigaden interessiert sind, insgesamt am häufigsten positive politisch-ideologische Einstellungen bekunden, während insbesondere die jungen Werktätigen, die ihre eigene, reale Mitarbeit in Jugendbrigaden ablehnen, insgesamt und zum Teil deutlich den schlechtesten ideologischen Entwicklungsstand aufweisen (vgl. auch Tab. 7)!

Hervorzuheben ist aber die Tatsache, daß sich eine frühere, vergangene bzw. andauernde Mitgliedschaft in Jugendbrigaden (1. Etappe/1976) offensichtlich progressiv auf die ideologische Persönlichkeitsentwicklung junger Werktätiger auswirkt (3. Etappe/1980).

Besonders bemerkenswert erscheint, daß die ursprünglich ideologisch unterdurchschnittlich entwickelten, ihre eigene Mitarbeit in Jugendbrigaden ablehnenden jungen Werktätigen, nach Ablauf von nur 4 Jahren, sich nicht nur mit am häufigsten, sondern insgesamt auch am intensivsten mit der Arbeiterklasse identifizieren (vgl. Tab. 5, Zeile 3)!

Offensichtlich steht die Herausbildung des subjektiven Engagements für die Arbeiterklasse in sehr enger Wechselbeziehung mit der in den Arbeitskollektiven/Jugendbrigaden erlebten Qualität der sozialen Beziehungen. Positiv kollektivverbundene junge Werktätige sind mit nur relativ wenigen Ausnahmen (lediglich 19 %) auch diejenigen, die am häufigsten und am intensivsten Befriedigung bekunden, Angehörige der führenden Arbeiterklasse zu sein (vgl. Tab. 6). Dieses Ergebnis deutet auf eine besondere Rolle der Kollektivität bei der Entwicklung der politisch-ideologischen Einstellungen junger Werktätiger und verdeutlicht die Notwendigkeit, der Herausbildung und Festigung der Kollektivität der Jugendbrigaden in der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungstätigkeit große Aufmerksamkeit zu widmen (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Identifikation mit der Arbeiterklasse, differenziert nach dem Typ "Kollektivverbundenheit"
(Angaben in Prozent)

Kollektiv- verbundenheit	<u>Stolz, Arbeiter zu sein</u>		
	Gesamt pos.	(sehr pos.)	wenig pos./neu- tral/negat.
positiv	81	(46)	19
unausgeglichen	57	(29)	43
schwach	50	(37)	50

Die ideologisch erzieherische Wirkung der Jugendbrigaden tritt deutlicher hervor, vergleicht man den Entwicklungsstand ausgewählter ideologischer Einstellungen bei den jungen Werktätigen, die erst relativ kurze Zeit Erfahrungen in Jugendbrigaden sammeln konnten (1980), mit denen, die zumindest in der ersten Untersuchungsetappe Mitglieder von Jugendbrigaden waren (1976).

Differenzierende Erkenntnisse können weiterhin aus dem Vergleich der zu beiden Untersuchungszeitpunkten unterschied-

lich zur Mitarbeit in Jugendbrigaden eingestellten Gruppen junger Werktätiger abgeleitet werden (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Ausprägungsgrad ideologischer Grundpositionen, differenziert nach der Einstellung zur Mitarbeit in Jugendbrigaden in der 3. und 1. Untersuchungsetappe (Angaben in Prozent)

Einstellung	Mitarbeit JB	Teilpop. II		Teilpop. I	
		Gesamt pos.	(sehr pos.)	Gesamt pos.	(sehr pos.)
M/L ist wiss. Weltansch.	engagiert	78	(57)	71	(43)
	gewünscht	73	(52)	66	(43)
	abgelehnt	45	(21)	56	(42)
	kein Int.	51	(31)	53	(28)
Sowjetunion ist bester Freund	engagiert	74	(52)	71	(32)
	gewünscht	72	(51)	62	(33)
	abgelehnt	44	(31)	56	(37)
	kein Int.	50	(29)	46	(24)
Politik der DDR vertreten	engagiert	71	(45)	61	(27)
	gewünscht	64	(42)	57	(33)
	abgelehnt	35	(17)	55	(35)
	kein Int.	47	(22)	40	(19)
eigene M/L Weltansch.	engagiert	59	(35)	62	(29)
	gewünscht	59	(37)	52	(30)
	abgelehnt	30	(13)	48	(34)
	kein Int.	33	(18)	41	(19)
sollte Pflicht sein, sich pol. weiterzu- bilden	engagiert	56	(31)	55	(26)
	gewünscht	56	(34)	52	(30)
	abgelehnt	19	(14)	60	(45)
	kein Int.	37	(15)	34	(12)

Die Ergebnisse beider Untersuchungsetappen lassen kein spezifisches, inhaltlich charakteristisches ideologisches Profil der Mitglieder von Jugendbrigaden im Vergleich zu jungen Werk-

tätigen anderer Arbeitskollektive erkennen. Unübersehbar ist jedoch, daß sowohl die ehemals (1976) als auch die 1980 engagiert in Jugendbrigaden mitarbeitenden jungen Werktätigen insgesamt die positivsten ideologischen Positionen aufweisen. Dies ist deshalb bemerkenswert, weil die Kollektivstudie des ZIJ noch zumindest eine tendenzielle ideologische Überlegenheit der an der Mitarbeit "lediglich" interessierten jungen Arbeiter gegenüber den Mitgliedern von Jugendbrigaden andeutete.

Tabelle 7 verdeutlicht mit ihren Ergebnissen aber zugleich eine wesentliche leitungspraktische Erkenntnis: Offensichtlich muß die im Prozeß der hundert- bzw. tausendfachen Gründung von Jugendbrigaden in den verschiedensten Bereichen der Volkswirtschaft objektiv nicht immer optimal mögliche Vorbereitung der jungen Werktätigen auf ihre Arbeit in und mit Jugendbrigaden nicht zwangsläufig zu einer stabilen Negativierung wesentlicher Einstellungs- und Verhaltensbereiche führen! Vielmehr ist - bisherige Erkenntnisse der Kollektivstudie relativierend - nach den neuesten Ergebnissen anzunehmen, daß eine insgesamt nicht genügende ideologische Vorbereitung junger Arbeiter auf ihre Mitgliedschaft in Jugendbrigaden zu einer anfänglich politisch-ideologisch labilisierten bzw. negativierten Haltung führen kann, ohne im weiteren stabilisiert werden zu müssen. Diese Tatsache sollte aber dennoch die staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen dazu veranlassen, der Förderung der Jugendbrigaden überhaupt, insbesondere aber der jener verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen, die nicht unter optimalen Voraussetzungen gegründet wurden/werden konnten. Als ein Ausdruck insgesamt erfolgreicher, wenngleich noch verbesserungsfähiger Bemühungen der staatlichen Leitungen sowie der von Jugendverband und Gewerkschaften zur Förderung und Entwicklung der Jugendbrigaden kann gewertet werden, daß die 1976 noch ihre eigene Mitgliedschaft in Jugendbrigaden ablehnenden und ideologisch am negativsten urteilenden jungen Werktätigen nach nur 4 Jahren den deutlichsten Fortschritt in der ideologischen Entwicklung erkennen lassen (vgl. Tab. 7; Zeilen "abgelehnt").

*daß sich
wird
abgelehnt*

Ziel der Tätigkeit der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen sollte noch stärker als bisher sein, die hohen Erwartungen der werktätigen Jugend an das Leben und Arbeiten in Jugendbrigaden möglichst weitgehend zu erfüllen und dabei zugleich die diesen Kollektiven eigenen Möglichkeiten noch besser zu nutzen. Gelingt es nicht oder nur ungenügend, Mitglieder von Jugendbrigaden für ihre Tätigkeit in ihrem Kollektiv zu gewinnen, dann ist bei diesen jungen Werktätigen mit einer deutlich geringeren positiven ideologischen Entwicklung zu rechnen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Ausprägungsgrad ausgewählter ideologischer Einstellungen, differenziert nach der Konstanz der Einstellung zur Mitarbeit in Jugendbrigaden
(Angaben in Prozent) - Teilpopulation III

	<u>(dauerhaft) Mitarbeit in Jugendbrigaden</u>					
	engagiert Ges. pos. (sehr pos.)		gewünscht Ges. pos. (sehr pos.)		abgelehnt/kein Interesse Ges. pos. (sehr pos.)	
M/L ist wiss. Welt- ansch.	76	(49)	78	(49)	50	(29)
Sowjetunion ist bester Freund	72	(39)	75	(37)	49	(21)
Politik der DDR vertreten	65	(35)	64	(35)	42	(21)
eigene M/L- Weltansch.	69	(39)	60	(38)	34	(24)
solite Pflicht sein, sich pol. weiterzubilden	54	(26)	55	(29)	15	(4)

Der Vergleich der Ergebnisse der Tab. 7 und Tab. 8 ermöglicht Aussagen, ob überhaupt und in welcher Weise sich die Dauer einer langjährigen Mitgliedschaft in Jugendbrigaden in besonderer Weise im ideologischen Entwicklungsprofil widerspiegelt.

Obwohl sich langjährig engagiert in Jugendbrigaden mitarbeitende junge Werktätige in ihrem ideologischen Entwicklungsstand praktisch nicht von solchen unterscheiden, die über alle Untersuchungsstapen "lediglich" den Wunsch nach Mitarbeit in Jugendbrigaden äußerten, so kann daraus nicht gefolgert werden, daß Jugendbrigaden nicht auch besondere ideologiefördernde Wirkungsweisen besitzen bzw. entwickeln können. Daß eigentlich diese zu erwartenden Unterschiede im Ausprägungsgrad ausgewählter ideologischer Einstellungen in dieser Untersuchung nicht nachweisbar sind, kann auf verschiedene Ursachen zurückgeführt werden:

1. Daß sich engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden in wesentlichen ideologischen Einstellungen gegenwärtig nicht von solchen jungen Werktätigen unterscheiden, die eine permanente Bereitschaft zur Mitarbeit in Jugendbrigaden bekunden, spricht zum einen für die Stabilität der ideologischen Einstellungen. Zum anderen bestätigen diese Untersuchungsergebnisse die in der Kollektivstudie des ZIJ (1977) gefundene und begründete Erkenntnis, daß eine positive Haltung gegenüber Jugendbrigaden (sowohl engagierte Mitarbeit als auch Wunsch nach Mitarbeit in Jugendbrigaden) in entscheidendem Maße ideologisch motiviert ist.
2. Andererseits spiegelt sich in den nicht nachweisbaren Unterschieden offensichtlich aber auch die Tatsache wider, daß in der Leitungstätigkeit, in der ideologischen Arbeit in und mit Jugendbrigaden, die diesen Kollektiven eigenen Möglichkeiten und Besonderheiten noch nicht genügend berücksichtigt bzw. entsprechend zur Geltung gebracht wurden. fla
3. Weiterhin deutet sich an, daß die Jugendbrigaden in der Praxis noch zu oft und zu einseitig als "besonders ökonomisch leistungsfähige Kollektive" entwickelt und gefördert werden, während der Herausbildung mittelbar leistungsfördernder Merkmale der Jugendbrigaden (z. B. der Kollektivität, der Kollektivverbunden-/Kollektivzufriedenheit) weniger Beachtung geschenkt bzw. ihre Bedeutung oftmals weit unterschätzt wird.

Von besonderer Bedeutung für die Erhöhung der Wirksamkeit der Jugendbrigaden bei der ideologischen Erziehung der werktätigen Jugend ist, die Jugendbrigaden als feste Kollektive zu entwickeln und zu stabilisieren, die sowohl den objektiven gesellschaftlichen Erfordernissen als auch den subjektiven Erwartungen/Anforderungen weitestgehend gerecht werden (vgl. Tab. 9). Die Festigung und Weiterentwicklung der gebildeten und neuzugründenden Jugendbrigaden erweist sich auch deshalb als besonders wichtig, da die folgenden Ergebnisse nachdrücklich darauf aufmerksam machen, daß die nicht nur mit ihrem Arbeitskollektiv (passiv) Zufriedenen, sondern sich für ihr Kollektiv aktiv einsetzen wollenden jungen Werktätigen, sich durch den deutlich positivsten ideologischen Entwicklungsstand gegenüber allen anderen auszeichnen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Ausprägungsgrad wesentlicher ideologischer Einstellungen, differenziert nach dem Typ "Kollektivverbundenheit" (Angaben in Prozent)

Einstellung zu ...	<u>Kollektivverbundenheit</u>					
	positiv Ges. pos. (sehr pos.)		unausgeglichen Ges. pos. (sehr pos.)		schwach Ges. pos. (sehr p.)	
M/L ist wissenschaftl. Weltansch.	82	(56)	66	(46)	42	(21)
Sowjetunion ist bester Freund	83	(60)	64	(45)	54	(29)
Politik der DDR vertreten	79	(50)	57	(35)	44	(27)
eigene M/L- Weltanschauung	65	(45)	50	(28)	31	(21)
sollte Pflicht sein, sich pol. weiterzubilden	68	(49)	47	(24)	12	(4)

Die Festigung der Kollektivität der Jugendbrigaden und der Kollektivverbundenheit der jungen Werktätigen ist somit offensichtlich nicht nur eine "allgemeine" Verpflichtung, sondern ein praktisch bedeutsamer und folgenreicher Auftrag an die Tätigkeit der staatlichen Leiter sowie der Funktionäre von Jugendverband und Gewerkschaften.

Bisherige Forschungsergebnisse ließen erkennen, daß ein positiv ausgeprägter ideologischer Entwicklungsstand eine wesentliche Quelle für hohe Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der Werktätigen sind. Daraus läßt sich für die Leitungstätigkeit die Forderung und die Notwendigkeit ableiten, der Festigung und Stabilisierung bestehender Jugendbrigaden in dem jeweiligen Verantwortungsbereich besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die weitere Förderung und Entwicklung der Jugendbrigaden ist also nicht nur für die ideologische Profilierung der jungen Werktätigen von Bedeutung, sondern damit zugleich eine weitere wesentliche Voraussetzung für die Steigerung der ökonomischen Leistungsfähigkeit der Jugendbrigaden selbst.

4. Gesellschaftliche Aktivität und FDJ-Arbeit

Jugendbrigaden sind nicht nur Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb, auch Zentren der kommunistischen Erziehung, sondern zugleich die "beste organisatorische Basis für eine aktive FDJ-Arbeit unter der Arbeiterjugend". Bisher relativ unbekannt war, in welchem Umfang und wie sich die gesellschaftliche Aktivität bei jüngeren Werktätigen entwickelt, die früher einmal Jugendbrigaden angehörten, im Vergleich zu jenen, die bisher noch relativ geringe Erfahrungen von und mit Jugendbrigaden haben bzw. kein Interesse an der Mitarbeit in diesen Kollektiven äußerten oder Ablehnung bekundeten.

Der sozialistische Wettbewerb ist eines der wesentlichsten Entwicklungs- und Bewährungsfelder junger sozialistischer Arbeiterpersönlichkeiten. Überraschend ist jedoch die Tatsache, daß zwischen 10 % und 19 % der jungen Werktätigen

glauben, nicht in die sozialistische Wettbewerbsbewegung einbezogen zu sein (vgl. Tab. 10).

Als noch problematischer erscheint aber, daß im Durchschnitt etwa jeder vierte bis fünfte junge Arbeiter seine eigene Teilnahme am Wettbewerb als "ohne persönliches Engagement" kennzeichnet. Mit anderen Worten: Obwohl theoretisch und prinzipiell wie auch praktisch jeder Werktätige in irgendeiner Weise am sozialistischen Wettbewerb teilnimmt, so wissen dies insgesamt doch nur etwa 80 % bzw. 90 %. Von denen wiederum, die überhaupt wissen, daß sie in der sozialistischen Wettbewerbsbewegung tätig sind, geben durchschnittlich etwa 25 % nochmals an, daß ihre Teilnahme am Wettbewerb für sie keine bzw. sogar negative Bedeutung habe. Damit ergibt sich, daß im Durchschnitt etwa zwei Drittel bis maximal drei Viertel der jungen Werktätigen sich für und im sozialistischen Wettbewerb engagieren (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Teilnahme am und Zufriedenheit mit dem sozialistischen Wettbewerb, differenziert nach der Einstellung zur Mitarbeit in Jugendbrigaden (Angaben in Prozent)

Jugendbrigade- Mitgliedschaft	<u>Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb</u>					
	Teilpop. I (1976)			Teilpop. II (1980)		
	engagiert	ge- wünscht	abgel. kein I.	engagiert	gewü. kein I	abgel. kein I
engagiert	64	3	33	74	3	23
gewünscht	62	11	27	66	11	23
abgelehnt	75	5	20	50	-	50
kein Interesse	46	6	48	54	6	40

Es wird aber auch deutlich, daß in den Jugendbrigaden die sozialistische Wettbewerbsbewegung sowohl durch die Leitungstätigkeit als auch im gesamten Kollektivleben mehr Aufmerksamkeit als in anderen Arbeitskollektiven zu erfahren scheint (vgl. Tab. 10, Spalte 4). Dennoch erweist sich die Art und Weise der Wettbewerbsführung in den Jugendbrigaden insgesamt noch nicht als wesentlicher persönlichkeitsbildender, die gesellschaftliche Aktivität besonders fördernder Faktor. Auch

langjährig engagiert in Jugendbrigaden mitarbeitende junge Werktätige unterscheiden sich hinsichtlich der von ihnen geäußerten Einstellung zum sozialistischen Wettbewerb prinzipiell nicht von anderen ideologisch zumindest durchschnittlich entwickelten jungen Werktätigen.

Trotz aller offensichtlich noch bestehenden Reserven in der Leitungstätigkeit bei der Entwicklung, Förderung und Nutzung einer wirklichen Wettbewerbsatmosphäre, auch in den Jugendbrigaden, so ist andererseits aber hervorzuheben, daß die meisten jungen Werktätigen die Situation des Wettbewerbs in ihrem Kollektiv durchaus auch kritisch einschätzen. Dabei wird deutlich, daß die Mehrheit nicht von vornherein prinzipiell abwartend oder gar ablehnend der Wettbewerbsbewegung gegenübersteht. Vielmehr deuten die Ergebnisse der Tabelle 11 an, daß das unmittelbar persönliche Engagement der jungen Werktätigen für den sozialistischen Wettbewerb zum Teil deutlich positiver als die Zufriedenheit mit der Art und Weise der Wettbewerbsführung entwickelt ist (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Anteil der jungen Werktätigen, die sich positiv zum sozialistischen Wettbewerb und der Wettbewerbsführung im eigenen Kollektiv äußern, differenziert nach der Einstellung zu Jugendbrigaden (1980)
- Teilpop. II - (Angaben in Prozent)

<u>Teilpop. II</u> Jugendbrigade	E. zum Wettbewerb Ges. pos. (engag. Teilnahme		zufried. mit W.-Führung Ges. pos. (sehr pos.)	
engagiert	77	(74)	64	(19)
gewünscht	77	(66)	56	(18)
abgelehnt	50	(50)	57	(10)
kein Interesse	60	(54)	53	(16)

Eine stark ausgebildete Kollektivverbundenheit, wie sie bei langjährig engagiert in Jugendbrigaden mitarbeitenden jungen Werktätigen insgesamt am häufigsten zu finden ist, scheint auch die Zufriedenheit mit der Wettbewerbsführung im Kollektiv zu erhöhen. Die positiv kollektivverbundenen Werktätigen äußern sich mit insgesamt 56 % (27 % uneingeschränkt) zufrieden mit

der Art und Weise des Wettbewerbs und damit deutlich häufiger als solche, deren Kollektivverbundenheit unausgeglichen (positiv 38 %, davon uneingeschränkt 16 %) bzw. nur schwach entwickelt ist (32 % bzw. 16 %).

Eines der wesentlichsten Kennzeichen der Jugendbrigaden ist, daß sie mit ihren eigenen FDJ-Gruppen die beste Basis für eine aktive FDJ-Arbeit unter der Arbeiterjugend darstellen. Etwa dem Republiksdurchschnitt entsprechend sind in der 3. Untersuchungsetappe 92 % der jungen Mitglieder von Jugendbrigaden im sozialistischen Jugendverband organisiert. Dabei ist herauszuheben, daß engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden sowie die eine solche Mitgliedschaft in Jugendbrigaden Wünschenden jeweils etwa zu 40 % (und etwas mehr) eine gesellschaftliche Funktion bekleiden. Erklärlicherweise ist der Anteil von FDJ-Funktionären unter ihnen mit 30 % (Jugendbrigade-Mitglieder/1980) und die eine Mitarbeit wünschenden jungen Werktätigen mit 35 % deutlich am höchsten.

Wesentlich bedeutungsvoller ist jedoch, die Entwicklung derjenigen jungen Werktätigen zu verfolgen, die sich zum Zeitpunkt der 1. Untersuchungsetappe (1976) durch verschiedene Einstellungen zu Jugendbrigaden unterschieden (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Anteil der FDJler, differenziert nach der Einstellung zu Jugendbrigaden zum Zeitpunkt 1976, im Vergleich zu 1980 (Angaben in Prozent)

Mitgliedschaft in FDJ

Jugendbrigade	<u>Teilpop. I (1976)</u>			<u>Teilpop. II (1980)</u>		
	<u>Funkt.</u>	<u>Mitgl.</u>	<u>(Ges.)</u>	<u>Funkt.</u>	<u>Mitgl.</u>	<u>(Ges.)</u>
engagiert	22	37	(59)	30	62	(92)
gewünscht	24	33	(57)	35	52	(87)
abgelehnt	29	19	(48)	8	80	(88)
kein Interesse	10	26	(36)	27	47	(74)

Vertiefende Auswertungen der Forschungsergebnisse lassen sowohl Erfolge als auch Probleme deutlicher hervortreten:

1. Obwohl es keine festgeschriebene Altersgrenze für die Mitgliedschaft im sozialistischen Jugendverband gibt, so hält sich in der Praxis, bei Leitungen wie auch bei jungen Werktätigen selbst, noch immer eine Auffassung, daß mit Ausscheiden aus dem juristisch fixierten "Jugendalter" i. S. des Jugendgesetzes (also mit Vollendung des 25. Lebensjahres) auch die FDJ-Mitgliedschaft enden müsse. Offensichtlich wird diese unbegründete Meinung auch durch die Jugendbrigaden (noch) nicht entscheidend abgebaut. Dies wird unter anderem daran ersichtlich, daß im Zeitraum von 1976 bis 1980 immerhin auch 40 % der in der 1. Untersuchungsetappe (1976) engagierten Mitglieder von Jugendbrigaden im Verlaufe dieser Zeit aus den Reihen des sozialistischen Jugendverbandes ausschieden.
2. Nicht unbedeutend erscheint jedoch die Tatsache, daß der Rückgang von Verbandsfunktionären bei den 1976 engagierten Jugendbrigade-Mitgliedern vergleichsweise am geringsten, der Zuwachs an FDJ-Funktionären bei den jungen Werktätigen, die noch im Jahre 1976 ihre eigene Tätigkeit in Jugendbrigaden ablehnten, am größten ist (vgl. Tab. 12; Spalte 1 und 4/Zeile 3). Das läßt darauf schließen, daß eine vergleichsweise kurze Dauer der Mitarbeit in einer Jugendbrigade (von mindestens einem Jahr) das gesellschaftliche Engagement der jungen Werktätigen nachhaltiger beeinflusst als stabile ideologische Grundpositionen dies bisher nachweisbar zu vermögen scheinen. Wesentlich scheint in diesem Zusammenhang zu sein, daß Jugendbrigaden und die Mitgliedschaft in ihnen von den jungen Werktätigen offenbar tatsächlich als "Bewährungsfelder" erlebt und notwendige Anforderungen entsprechend bewältigt werden.
3. Kritisch ist jedoch zu vermerken, daß langjährig engagiert in Jugendbrigaden mitarbeitende junge Werktätige zwar insgesamt, ebenso wie die permanent den Wunsch nach Mitgliedschaft in Jugendbrigaden Äußernden, zu jeweils etwa zwei Drittel über den gesamten Untersuchungszeitraum FDJ-Mitglieder geblieben sind, der Anteil der aus den Jugendbri-

lungen, das außerordentliche hohe Niveau ideologischer Motivation für die Bereitschaft zur Mitarbeit in Jugendbrigaden in der praktischen Arbeit zu nutzen und wirksam werden zu lassen. Begünstigt wird dies, wie praktische Leitungserfahrungen belegen, daß die Jugendbrigaden noch zu oft und zu einseitig als "ökonomisch leistungsfähige Kollektive" gefordert und gefördert wurden. Andererseits ist auch nicht zu unterschätzen, daß in zu vielen Jugendbrigaden noch das Profil und die konkreten Aktivitäten der FDJ-Arbeit maßgeblich vom staatlichen Leiter bestimmt werden und die FDJ-Gruppenleitungen zu wenig ihrer eigenen Verantwortung Rechnung tragen. Noch zu oft beschränken sich die FDJ-Leitungen von Jugendbrigaden auf die "Mitverantwortung" bei der Realisierung ökonomisch abrechenbarer Planaufgaben und gesellschaftlicher Initiativen.

Zum zweiten ist festzustellen, daß die Festigung und Weiterentwicklung der sozialen Beziehungen in den Jugendbrigaden wie auch anderen Arbeitskollektiven noch immer in der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungstätigkeit eine nur sekundäre Bedeutung zu haben scheint. Obwohl mehrere vorliegende Forschungsergebnisse deutlich nachweisen, daß die Erhöhung der Kollektivität zu einer Erhöhung der Leistungsbereitschaft, besonders aber auch der Leistungsfähigkeit der Kollektive beitragen kann, wird sie noch zu oft zugunsten aktueller, kurzfristiger ökonomischer Erfordernisse vernachlässigt bzw. unterschätzt. Die Festigung der Kollektivverbundenheit fördert nicht nur nachweislich das Engagement der jungen Werktätigen für den sozialistischen Jugendverband (vgl. Tab. 14), sondern nachweislich auch die gesellschaftliche Aktivität auf verschiedenen Gebieten (vgl. Tab. 16).

Tab. 14: Zusammenhang zwischen Kollektivverbundenheit und Entwicklung des Verhältnisses zur FDJ-Gruppe
(Angaben in Prozent)

Kollektivverbundenheit	Ges. besser	Beziehung zur FDJ-Gruppe			
		(viel bess.)	schwach bess.	unverändert	schlechter
positiv	21	(5)	20	48	11
unausgeglichen	14	(5)	18	48	20
schwach	4	(-)	21	43	32

Auch wenn sich eine langjährige, engagierte Mitarbeit junger Werktätiger in Jugendbrigaden nicht durchgängig in den positivsten Einstellungen oder ausgeprägtesten gesellschaftlichen Aktivitäten der Mitglieder von Jugendbrigaden widerspiegelt, so belegen die folgenden Ergebnisse dennoch einen besonderen erzieherisch-persönlichkeitsbildenden Einfluß der Jugendbrigaden (vgl. Tab. 15). Dabei gilt es wiederum hervorzuheben, daß offensichtlich weniger die zeitliche Länge der Mitarbeit in Jugendbrigaden für die Persönlichkeitsentwicklung als vielmehr das unmittelbar eigene Erleben der jungen Werktätigen der Arbeit in und mit Jugendbrigaden von Bedeutung ist. Dies kommt besonders darin zum Ausdruck, daß sich aktuell engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden (1980) hinsichtlich verschiedener gesellschaftlicher Aktivitäten prinzipiell nicht von solchen jungen Werktätigen unterscheiden, die sich 1976 als engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden einschätzten (vgl. Tab. 15).

Noch bedeutsamer erscheint jedoch wiederum die Tatsache, daß jene junge Werktätige, die 1976 eine ablehnende Meinung zu ihrer eigenen realen Mitgliedschaft in Jugendbrigaden äußerten, nach Ablauf von nur etwa 4 Jahren ein Niveau der gesellschaftlichen Aktivität aufweisen, das sie kaum von ehemaligen oder gegenwärtigen engagierten Mitgliedern von Jugendbrigaden unterscheidet (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Teilnahme an und Einstellung zu verschiedenen gesellschaftlichen Aktivitäten, differenziert entsprechend Teilpopulation I (1976) - Ang. in Prozent -

gesellschaftliche Aktivität	<u>(Einstellung zu/ Jugendbrigaden (1976))</u>					
	engagierte T.		gewünscht		abgelehnt	
	real	ge-wünscht	real	ge-wünscht	real	ge-wünscht
• Neuererbeweg.	51	25	46	33	53	21
• Arbeit nach schöpf.Plan	47		42		53	
• MSM	40	28	33	40	32	36
• ges.Funktion	38	15	42	12	30	20
• Akt. Mat.-Ök.	33	22	33	26	36	16
• Subbotniks	25	11	24	9	33	10
• pers. Auftrag im FDJ-Kampf-progr.	18		14		20	

Die Tabelle 15 macht mit ihren Ergebnissen bisherige und künftige Schwerpunkte der Leitungstätigkeit deutlich:

1. Die gesellschaftliche Aktivität der Mitglieder von Jugendbrigaden unterscheidet sich prinzipiell nicht von der anderer junger Werktätiger. Dies bezieht sich sowohl auf die Häufigkeit der Beteiligung als auch auf das Profil der Teilnahme an gesellschaftlichen Initiativen und Aktivitäten. Dieses Ergebnis ist um so überraschender, als im Durchschnitt etwa 90 % der Jugendbrigaden über eine eigene FDJ-Gruppe, damit über ein auf die konkreten Bedingungen des Kollektivs zugeschnittenes FDJ-Arbeitsprogramm verfügen und somit die besten Voraussetzungen für eine, wesentlich vom Jugendverband beeinflusste, gesellschaftliche Aktivität besitzen. Besonders kritisch ist zu vermerken, daß im Rahmen der vielfältigen Möglichkeiten besonders die vorwiegend von der FDJ getragenen und initiierten Aktivitäten (z. B. FDJ-Aktion "Materialökonomie" oder "persönlicher Auftrag" im Rahmen des FDJ-Kampfprogrammes) insgesamt eine relativ untergeordnete Bedeutung zu besitzen scheinen (vgl. Tab. 15).
2. Unverständlich erscheint insgesamt, daß in der Praxis offensichtlich noch immer ungerechtfertigte Differenzierungen zwischen Neuerer- und MMM-Tätigkeit bei jungen Werktätigen bestehen und durch die Leitungstätigkeit bestätigt zu werden scheinen. Künftig ist noch deutlicher hervorzuheben, sowohl in der praktischen Leitungstätigkeit wie auch bei zentralen massenpropagandistisch angelegten Veranstaltungen, daß die MMM-Bewegung die Neuererbewegung der Jugend ist. Insbesondere den FDJ-Leitungen und ihren Funktionären fällt die Aufgabe zu, ihre Verantwortung und ihren Einfluß auf die MMM-Bewegung den jungen Werktätigen stärker bewußt zu machen. *sehr wichtig*
3. Die Ergebnisse der Tabelle 15 lassen zugleich deutlich werden, daß zumindest gegenwärtig das FDJ-Leben in den Jugendbrigaden, wie auch in den anderen Arbeitskollektiven, noch zu stark auf geplante, ökonomische Leistungen und Erfolge

ausgerichtet ist und die den Jugendbrigaden eigenen, spezifischen Möglichkeiten der Entfaltung gesellschaftlicher Aktivität durch den sozialistischen Jugendverband noch nicht entscheidend genutzt bzw. zur Geltung gebracht wurden.

Beispielsweise erscheint es unverständlich, daß, bei einem durchschnittlichen Anteil von etwa 25 % FDJ-Funktionären bzw. von knapp 40 % gesellschaftlichen Funktionen bekleidenden jungen Werktätigen, nur 18 % der engagierten Mitglieder von Jugendbrigaden einen persönlichen Auftrag im Rahmen des FDJ-Kampfprogrammes übernahmen bzw. übertragen bekamen!

Die insgesamt offensichtlich noch ungenügende Nutzung der spezifischen Potenzen der Jugendbrigaden durch die FDJ-Leitungen und ihre Funktionäre spiegelt sich auch darin wider, daß auch langjährig engagiert in Jugendbrigaden mitarbeitende junge Werktätige sich nicht durch eine besonders intensive oder charakteristische gesellschaftliche Aktivität auszeichnen. Gegenwärtig, darauf deuten die vorliegenden Forschungsergebnisse, ist die gesellschaftliche Aktivität der jungen Werktätigen in erster Linie Ausdruck der individuellen, ideologisch motivierten Bereitschaft, sich für richtig und notwendig anerkannte Ziele einzusetzen. Zugleich verweisen die Ergebnisse aber auch darauf, daß die FDJ-Leitungen noch nicht alle ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Nutzung und weiteren Entwicklung der gesellschaftlichen Aktivität der jungen Werktätigen in Jugendbrigaden effektiv nutzten. Im Vergleich zu anderen Arbeitskollektiven scheint zumindest gegenwärtig bei den Jugendbrigaden die MMM-/Neuerertätigkeit durch die FDJ-Arbeit besonders aktiviert zu werden. Dennoch bleibt festzustellen, daß die andauernd ihren (nicht erfüllten!) Wunsch nach Mitarbeit in Jugendbrigaden bekundenden jungen Werktätigen vergleichsweise häufiger bereit sind und auch aktiv teilnehmen an unbezahlten Subbotniks bzw. an der FDJ-Aktion "Materialökonomie" als engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden!

Wesentlich bedeutsamer als die Tatsache, Mitglied oder Nicht-Mitglied einer Jugendbrigade zu sein, ist für die Herausbildung der gesellschaftlichen Aktivität der jungen Werktätigen die Tatsache, ob und in welchem Umfang sich der einzelne mit seinem Arbeitskollektiv subjektiv identifiziert. Die vorliegenden Forschungsergebnisse lassen begründet folgende Aussage zu: Je intensiver sich junge Werktätige, gemessen an gesellschaftlich bedeutsamen Kriterien (vgl. Typ "Kollektivverbundenheit"; S. 6), mit ihrem Kollektiv/ihrer Jugendbrigade identifizieren, desto ausgeprägter ist nicht nur die Bereitschaft, sondern auch die reale Beteiligung an verschiedenen Formen gesellschaftlicher Aktivität (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligung an verschiedenen gesellschaftlichen Aktivitäten, differenziert nach dem Typ "Kollektivverbundenheit" (Angaben in Prozent)

Aktivität	<u>Kollektivverbundenheit</u>					
	<u>positiv</u>		<u>unausgeglichen</u>		<u>schwach</u>	
	Teil- nahme	pos.E.	Teil- nahme	pos.E.	Teil- nahme	pos.E.
• Neuererbe- wegung	<u>52</u>	36	<u>41</u>	31	<u>24</u>	32
• gesellsch. Funktion	<u>50</u>	15	<u>40</u>	10	<u>8</u>	8
• Mat.-Ök.	<u>45</u>	21	<u>37</u>	17	<u>16</u>	28
• MMM-Bewe- gung	<u>37</u>	43	<u>32</u>	34	<u>8</u>	36
• Subbotniks	<u>29</u>	17	<u>23</u>	9	<u>16</u>	8

Es fällt auf, daß offenbar ein relativ enger Zusammenhang zwischen den Bemühungen der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen zur Herausbildung verschiedener Formen gesellschaftlicher Aktivität bei den jungen Werktätigen einerseits und der realen Aktivität bzw. zumindest einer positiven Einstellung zu ihr andererseits besteht. Der Auftrag an die Leitungstätigkeit, die schöpferischen Potenzen der Arbeitskollektive wie auch jedes einzelnen Werktätigen zu nutzen und zu fördern, hat sowohl dazu beigetragen, daß die jungen

Werkstätigen sich am häufigsten an der Neuererbewegung beteiligen (vgl. auch Tab. 15), als auch, daß das (bisher ungenutzte) Interesse an schöpferischer Arbeit (MMM-/Neuerertätigkeit) am häufigsten ausgeprägt ist. Daraus läßt sich folgern, daß die gesellschaftliche Aktivität oder zumindest die Bereitschaft der jungen Werkstätigen, sich an verschiedenen gesellschaftlichen Initiativen zu beteiligen, wesentlich davon mitbestimmt wird, ob und wie die jungen Werkstätigen durch konkrete Leitungsmaßnahmen von sich aus die Überzeugung von der Bedeutung und Notwendigkeit solcher Aktivitäten gewinnen (können). Das praktische Beispiel, das eigene unmittelbare Erleben ist für die Entwicklung der gesellschaftlichen Aktivität der jungen Werkstätigen bedeutsamer als lediglich verbale Appelle durch Leitungen oder einzelne Funktionäre, die zur Aktivität auffordern. Obwohl unter jenen jungen Werkstätigen, die zum Typ "positive Kollektivverbundenheit" gehören, überdurchschnittlich häufig engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden vertreten sind, so weist dennoch die Tatsache, daß langjährig engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden insgesamt weniger gesellschaftlich aktiv als positiv kollektivverbundene junge Werkstätige sind, darauf, daß die Festigung und Erhöhung der Kollektivität der Jugendbrigaden eine der wichtigsten und auch folgenreichsten Leitungsaufgaben bei der Persönlichkeitsentwicklung junger Werkstätiger ist und bleibt.

5. Zum Profil der Arbeitseinstellungen

Jugendbrigaden sind, gleich welche Bedeutung ihnen im sozialistischen Wettbewerb und für die Arbeit des sozialistischen Jugendverbandes unter der Arbeiterjugend zukommt, Arbeitskollektive wie alle anderen auch, mit prinzipiell gleichen Rechten und Pflichten. Die Kollektivstudie des ZIJ (1977) deutete bereits darauf hin, daß sich junge Werkstätige aus Jugendbrigaden in wesentlichen Arbeitseinstellungen nicht von Gleichaltrigen anderer Arbeitskollektive unterscheiden. Darin kam und kommt zum Ausdruck, daß jeder junge Werkstätige in und mit seinem Ar-

beitskollektiv, ob es nun Jugendbrigade ist oder nicht, etwa gleichermaßen nach hohen Leistungen im Arbeitsprozeß strebt. Letztendlich hängt von der individuellen und/oder kollektiven Leistung auch das Entlohnungsniveau für jeden einzelnen ab.

Dementsprechend ist auch gerechtfertigt zu erwarten, daß die Unterschiede in den Arbeitseinstellungen zwischen Mitgliedern von Jugendbrigaden und anderen jungen Werktätigen um so geringer sind, je unmittelbarer die Arbeitseinstellungen von Bedeutung für die Erfüllung vor allem der persönlichen Arbeitsaufgaben sind. Der sozialistische Charakter der Arbeitseinstellungen spiegelt sich demgegenüber vor allem darin wider, daß junge Werktätige Bereitschaft bekunden bzw. Verhaltensweisen zeigen, die ihnen nicht unmittelbar persönlich materiell vergolten werden (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Ausprägungsgrad ausgewählter Arbeitseinstellungen, differenziert nach der Einstellung zur Mitarbeit in Jugendbrigaden zum Zeitpunkt der Untersuchungsetappe 1980 (Angaben in Prozent)

Arbeitseinstell.	<u>Einstellung zu Jugendbrigaden</u>					
	<u>engagiert</u>		<u>gewünscht</u>		<u>kein Inter.</u>	
	Ges.	pos. (sehr pos.)	Ges.	pos. (sehr pos.)	Ges.	pos. (sehr p.)
• sparsamer Umgang mit Mat./Energie	90	(47)	87	(58)	82	(42)
• Arbeitsnorm erfüllen wollen	89	(51)	91	(49)	85	(46)
• hohe Leistungsanford. erfüllen wollen	73	(37)	82	(48)	66	(32)
• bei Schwierigk. in der Arbeit, Kollegen zu helfen	83	(48)	86	(49)	74	(31)
• Qualitätskennziffern erfüllen	77	(32)	68	(22)	71	(28)
• Arbeitszeit voll auslasten	76	(33)	75	(32)	62	(31)
• Bereitschaft, auch in anderen Kollektiven Hilfe zu leisten	43	(24)	51	(33)	31	(17)

Mitglieder von Jugendbrigaden zeichnen sich gegenüber der Mehrheit junger Werktätiger weder durch einen besonders hohen Entwicklungsstand noch durch ein besonderes Profil der Arbeitseinstellungen aus. Dennoch gilt es hervorzuheben, daß die jungen Werktätigen der Jugendbrigaden im Durchschnitt unter vergleichsweise ungünstigeren Arbeitsbedingungen (relativ geringer Mechanisierungs-/Automatisierungsgrad bei der Erfüllung der Arbeitsaufgaben; hoher physischer Kraftaufwand, häufigere Belastung durch Lärm, Hitze, Staub usw.) zu solchen positiven Arbeitseinstellungen gelangten (vgl. auch: Kollektivstudie des ZIJ/1977 und Expertise "Bedingungen und Entwicklungsprozesse in Jugendbrigaden"/1979).

Obwohl insgesamt lediglich etwa 1 % bis 3 % der jungen Werktätigen eine negative Ausprägung wesentlicher Arbeitseinstellungen erkennen lassen, so darf insgesamt eine Tendenz zu einem Kollektiv-"Egoismus" nicht unerwähnt bleiben. Lediglich etwa die Hälfte der in die Untersuchung einbezogenen jungen Werktätigen bekundet eine ausgeprägtere Bereitschaft, in einem anderen Arbeitskollektiv sozialistische Hilfe leisten zu wollen. Mehr als ein Drittel bezieht zu dieser Frage eine mehr oder minder abwartend-neutrale Position, während sogar zwischen 10 % und 20 % einer persönlichen sozialistischen Hilfeleistung in einem anderen Arbeitskollektiv ablehnend gegenüberstehen. Mitglieder von Jugendbrigaden unterscheiden sich auch in diesem Falle nicht von anderen jungen Werktätigen.

In Übereinstimmung mit anderen Forschungsergebnissen zeigt sich, daß sich eine langjährig engagierte Mitarbeit in Jugendbrigaden nicht zwangsläufig auch schon in besonders häufig und intensiv ausgeprägten Arbeitseinstellungen bei den jungen Werktätigen widerspiegeln muß.

Demgegenüber hat es wiederum den Anschein, als wirke sich eine eigene, jedoch schon zurückliegende Erfahrung in und mit Jugendbrigaden bei jungen Werktätigen insgesamt positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung aus. So zeigt sich beispielsweise, daß diejenigen, die 1976 noch ihrer eigenen Jugendbrigade-Mitgliedschaft ablehnend gegenüberstanden und auch ein vergleichsweise geringeres Niveau im Entwicklungs-

stand der Arbeitseinstellungen aufwiesen, daß sie in der 3. Untersuchungsetappe mit zu den am progressivsten entwickelten jungen Werktätigen gehören.

Tabelle 18 verdeutlicht allein den Entwicklungsunterschied hinsichtlich ausgewählter Arbeitseinstellungen zwischen denjenigen jungen Werktätigen, die 1980 ihre eigene Mitgliedschaft in Jugendbrigaden ablehnen im Vergleich zu jenen, die dies 1976 taten. (Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß sich im Verlaufe der Zeit zwischen der 1. und der 3. Untersuchungsetappe Persönlichkeitsentwicklungen bei den jungen Werktätigen vollzogen haben, die eher eine Nivellierung bestehender Unterschiede zwischen beiden Teilgruppen bewirkt haben dürften/müßten).

Tab. 18: Entwicklungsstand ausgewählter Arbeitseinstellungen im Vergleich derjenigen, die 1980 und die 1976 ihre reale Mitgliedschaft in Jugendbrigaden ablehnten (Angaben in Prozent)

	<u>abgelehnte Mitgliedschaft in Jugendbrigade</u>			
	1980		1976	
	Ges.	pos. (sehr pos.)	Ges.	pos. (sehr pos.)
• sparsam mit Material und Energie	70	(40)	90	(66)
• hohe Leistungsanford. erfüllen wollen	66	(30)	89	(52)
• bei Schwierigkeiten in der Arbeit, Kollegen zu helfen	67	(27)	90	(60)
• Qualitätskennziffern erfüllen	52	(-)	60	(33)
• Arbeitszeit voll auslasten	65	(35)	81	(48)
• Bereitschaft, auch in anderen Kollektiven Hilfe zu leisten	31	(9)	62	(24)

Aus den Ergebnissen kann mit gewisser Berächtigung gefolgert werden, daß schon eine vergleichsweise geringe Dauer der Mitarbeit junger Werktätiger in Jugendbrigaden die Persönlichkeitsentwicklung bedeutend fördern kann. Eine wesentliche Grundlage dafür ist aber, daß durch die Leitungstätigkeit die den Kollektiven eigenen, spezifischen Möglichkeiten der Gestaltung des Arbeitsprozesses und des Kollektivlebens zu einem Mindestmaß beachtet und gefördert werden. Die Länge bzw. Dauer der Zugehörigkeit zu einer Jugendbrigade steht, zumindest nach dem gegenwärtigen Erkenntnisstand, in keinem nachweisbaren Zusammenhang mit dem Ausprägungsgrad einzelner wesentlicher Persönlichkeitsmerkmale der jungen Werktätigen. Deshalb sollten die staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen in den Betrieben und Kombinatn verstärkt die Möglichkeit prüfen, auch in jenen Bereichen Jugendbrigaden zu gründen, wo von vornherein relativ klar scheint, daß schon nach etwa 2 bis 3 Jahren diese Kollektive entweder nicht mehr den Anforderungen an Jugendbrigaden (Alterszusammensetzung) genügen, oder auch durch eine Verjüngung nicht auf die Dauer als Jugendbrigaden am Leben erhalten werden können.

Als ein Schwerpunkt der gesamten weiteren und künftigen Leitungstätigkeit in und mit Jugendbrigaden erweist sich die Verbesserung der Qualität der Kollektivbeziehungen. Mit der Erhöhung der Kollektivität der Jugendbrigaden, aber auch der anderen Arbeitskollektive, des damit einhergehenden verstärkten Engagements der Werktätigen und ihrem Kollektiv, bilden sich auch häufiger und ausgeprägtere sozialistische Arbeitseinstellungen (vgl. Tab. 19) heraus. Andererseits ist festzustellen, daß sozialistische Arbeitseinstellungen schon heute wesentlicher Bestandteil einer sozialistischen Erfordernissen entsprechenden Kollektivverbundenheit junger Werktätiger ist (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ausprägungsgrad ausgewählter Arbeitseinstellungen, differenziert nach dem Typ "Kollektivverbundenheit" (Angaben in Prozent)

Arbeitseinstellung	<u>Kollektivverbundenheit</u>					
	positiv Ges. pos. (sehr pos.)		unausgeglichen Ges. pos. (sehr pos.)		schwach Ges. pos. (sehr p.)	
• sparsam mit Material u. Energie	91	(69)	85	(45)	76	(48)
• hohe Leist.- Anf. erfüllen wollen	87	(52)	74	(38)	68	(32)
• bei Schwierigkeiten in d. Arbeit, Koll. zu helfen	92	(57)	82	(41)	54	(24)
• Qualitätskennziffern erfüllen	85	(33)	68	(23)	50	(21)
• Arbeitszeit voll auslasten	88	(46)	69	(30)	56	(24)

In der Erhöhung der Kollektivität und der Festigung der Kollektivverbundenheit liegt, wie die Ergebnisse erkennen lassen, zumindest eine weitere Möglichkeit der Steigerung der ökonomischen Leistungsfähigkeit der Jugendbrigaden wie auch der anderen Arbeitskollektive. Nicht zuletzt spiegelt sich darin auch die Notwendigkeit wider, in der Leitungstätigkeit den ökonomischen ebenso wie den erzieherisch-persönlichkeitsbildenden Erfordernissen gleichermaßen Aufmerksamkeit zu schenken.

Bemerkens- und hervorhebenswert erscheint weiterhin, daß sich in Jugendbrigaden insgesamt wie auch bei den einzelnen, langjährig engagiert in Jugendbrigaden mitarbeitenden jungen Werktätigen keine Tendenz zur "Selbstzufriedenheit" mit sich, den eigenen wie auch kollektiven Arbeitsbedingungen und Arbeitsleistungen nachweisen läßt. Erwartungsgemäß, da auch rechtlich zu begründen, bestehen zwischen Mitgliedern von Jugendbrigaden

und anderen jungen Werktätigen prinzipiell keine Unterschiede hinsichtlich Arbeits- und Lohnzufriedenheit. Das spricht für die praktische Verwirklichung der gesellschaftlichen Orientierung, Jugendbrigaden nicht "besondere", "künstlich geschaffene" Entwicklungsbedingungen zu bieten, sondern sie an den Schwerpunkten der Produktion zu bilden und einzusetzen und in der Leitungstätigkeit "lediglich" die den Jugendbrigaden eigenen Potenzen besser zu nutzen.

6. Ausgewählte Beziehungen zum Betrieb, Beruf und Kollektiv

Die Kollektivstudie des ZIJ (1977) ließ erkennen, daß Mitglieder von Jugendbrigaden häufiger als andere junge Werktätige nach Beendigung der Lehrzeit im Ausbildungsbetrieb verblieben. Die daraus abgeleitete fördernde Bedeutung der Jugendbrigaden für die Betriebsverbundenheit der jungen: Werktätigen muß aufgrund der neuesten vorliegenden Forschungsergebnisse präzisiert werden. Die Betriebsverbundenheit wird offenbar am stärksten durch das aktuelle Erleben der eigenen Mitarbeit in Jugendbrigaden beeinflusst. So sind 1980 in der 3. Untersuchungsetappe die engagierten Mitglieder von Jugendbrigaden mit 68 % insgesamt am häufigsten relativ sicher, auch in 5 Jahren noch im jetzigen Betrieb zu arbeiten. Eine entscheidende, langfristig bedeutsame betriebsintegrative Wirkung der Jugendbrigaden für die jungen Werktätigen läßt sich demgegenüber aber nicht nachweisen!

Die 1976 in der 1. Etappe engagiert in Jugendbrigaden Tätigen weisen 1980 die insgesamt, wenngleich auch nur geringfügig unterschieden, geringste Sicherheit auf, nach Ablauf von 5 Jahren noch im selben Betrieb zu arbeiten.

Obwohl es eine Vielzahl gesellschaftlicher wie auch individueller Gründe gibt, die die Überzeugung, in mehreren Jahren noch im gleichen Betrieb zu arbeiten, beeinflussen (z. B. Qualifizierungen, NVA, Wohnortwechsel nach Eheschließung usw.), so ist doch überraschend, daß langjährig engagiert in Jugendbrigaden mitarbeitende junge Werktätige vergleichsweise am

seltensten glauben, in 5 Jahren noch im jetzigen Betrieb zu arbeiten (vgl. Tab. 20)! In gewisser Weise kann diese Tatsache jedoch auch als Ausdruck realer Förder- und Qualifizierungsmaßnahmen vor allem der staatlichen und FDJ-Leitungen gegenüber den Jugendbrigaden gewertet werden. Insbesondere können sich darin die intensiveren Bemühungen der Leitungen in den Jugendbrigaden widerspiegeln, gerade aus diesen Kollektiven Bewerber für ein Studium technischer Disziplinen zu gewinnen und systematisch vorzubereiten (vgl. Tab.20).

Tab. 20: Überzeugung, nach 5 Jahren noch im gleichen Betrieb tätig zu sein, differenziert nach Konstanz der Einstellung zu Jugendbrigaden (1. bis 3. Etappe)
- Angaben in Prozent -

Jugendbrigade	in 5 Jahren noch im Betrieb			
	sicher	wahr- scheinl.	unentschie- den	kaum/ nicht
engagiert	21	47	23	9
gewünscht	28	48	21	3
abgelehnt/ kein Interesse	24	50	19	7

Auch in der Gewißheit, nach 5 Jahren noch im gleichen Beruf zu sein bzw. die gleiche Tätigkeit auszuüben, sind langjährig engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden mit 14 % bzw. 16 % insgesamt am häufigsten relativ sicher, Beruf bzw. Tätigkeit gewechselt zu haben! Berücksichtigt man die Tatsache, daß Jugendbrigaden nicht nur Kadernachwuchs für den sozialistischen Jugendverband, sondern auch für den wissenschaftlich-technischen Nachwuchs der Arbeiterklasse sind, so muß der relativ hohe Anteil unter den langjährig engagierten Jugendbrigademitgliedern kritisch gewertet werden, der sich nicht einmal tendenziell über die betriebliche und berufliche Perspektive klar ist. Die in sich widersprüchlich erscheinende Tendenz bei den langjährig engagierten Mitgliedern von Jugendbrigaden hinsichtlich der Sicherheit, nach Ablauf von 5 Jahren Betrieb, Beruf und/oder Tätigkeit gewechselt zu haben bzw. in

diesen Fragen unentschieden zu sein, spiegelt wahrscheinlich zwei unterschiedliche Qualitäten in der praktischen Leitungstätigkeit mit Jugendbrigaden wider:

1. Diejenigen, langjährig engagierten Mitglieder von Jugendbrigaden, die langfristig Berufs-, Betriebs- und Tätigkeitswechsel in Betracht ziehen, erlebten vermutlich konkrete Kaderentwicklungspläne und -maßnahmen durch die Leitungen im Kollektiv und empfinden ihre Jugendbrigade tatsächlich als "Kaderschmiede",
2. Daß allerdings auch langjährig engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden über ihre berufliche und betriebliche Perspektive vergleichsweise häufig unsicher sind, zeugt andererseits davon, daß noch nicht mit allen Jugendbrigaden klare Qualifizierungsvereinbarungen enthaltende Brigadeverträge abgeschlossen wurden. Diese Unsicherheit der jungen Werkstätigen muß als Ausdruck unspezifischer, wenig perspektivisch orientierter Tätigkeit einiger staatlicher und gesellschaftlicher Leitungen in und mit Jugendbrigaden gewertet werden.

Insbesondere in Jugendbrigaden, wo die Mehrheit der Mitglieder junge Werkstätige sind, die erst am Anfang der langen Zeit der Berufstätigkeit stehen, sollten im Rahmen vor allem der FDJ-Arbeit stärker unmittelbare Fragen der persönlichen beruflichen und betrieblichen Perspektive behandelt werden. Diese Fragen haben für Jugendbrigaden auch insofern objektiv besondere Bedeutung, da die weitaus meisten Jugendbrigaden durch eine systematische Aufnahme von jungen Facharbeitern erhalten werden und damit gleichzeitig Werkstätige, die das Jugendalter überschritten haben, aus dem Kollektiv ausscheiden. Für diese ausscheidenden Kollegen ist Klarheit über die betrieblichen Perspektiven, die eigenen Einsatzmöglichkeiten eine wesentliche Voraussetzung, sich zielgerichtet auf neue Bedingungen und Anforderungen vorbereiten und einstellen zu können, ohne unbedingt den Beruf oder Betrieb aktuell wechseln zu wollen oder zu "müssen".

In Übereinstimmung mit Ergebnissen vergangener Forschungen zeigt auch diese Intervall-Studie, daß die Kollektivverbundenheit junger Werkstätiger nur in geringem Maße in Verbindung mit der Betriebs- und Berufsverbundenheit steht (vgl. Tab. 21). Eine ausgeprägte Identifikation mit der Jugendbrigade/dem Arbeitskollektiv erweist sich in gewisser Weise als stabilisierend für die berufliche und betriebliche Perspektive, doch steht sie gesellschaftlich und/oder individuell gewünschten Veränderungen in der Betriebs- bzw. Berufszugehörigkeit nicht prinzipiell entgegen. Aus den Ergebnissen darf jedoch nicht gefolgert werden, daß die weitere Verbesserung der Kollektivbeziehungen auch in den Jugendbrigaden, für die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Werkstätigen insgesamt von untergeordneter Bedeutung sei!

Tab. 21: Überzeugung, nach 5 Jahren noch im gleichen Betrieb bzw. im gleichen Beruf zu arbeiten, differenziert nach dem Typ "Kollektivverbundenheit" (Angaben in Prozent)

	Kollektivverb.	Verbleib		
		sicher	wahr- scheinl.	unbe- stimmt
• im Betrieb	positiv	25	45	24
	unausgegl.	20	40	32
	schwach	14	48	31
• im Beruf	positiv	20	44	27
	unausgegl.	21	38	30
	schwach	15	38	34

Unabhängig davon, welche objektiven Bedingungen bzw. subjektive Kriterien zugrundeliegen, bestätigt sich erneut, daß Mitglieder von Jugendbrigaden deutlich am häufigsten mit den sozialen Beziehungen in ihren Kollektiven zufrieden sind. Besonders herauszuheben ist dabei, daß die Zufriedenheit mit dem Kollektiv nicht nur aktuell durch die reale Mitarbeit in Jugendbrigaden gefördert wird, sondern die Erfahrungen mit Jugendbrigaden offensichtlich auch eine langfristig kollek-

tivorientierte Einstellung bei jungen Werktätigen wirksam beeinflusst (vgl. Tab. 22).

Sowohl die ehemals (1976) engagierten als auch die 1980 engagierten Mitglieder von Jugendbrigaden bekunden insgesamt am häufigsten Zufriedenheit mit ihrem jetzigen Kollektiv. Den deutlichsten Fortschritt lassen aber diejenigen jungen Werktätigen erkennen, die 1976 ihre eigene Jugendbrigade-Mitgliedschaft ablehnten, die 1980 sowohl am häufigsten als auch am zufriedensten mit ihrem Kollektiv sind (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Zufriedenheit mit den sozialen Beziehungen, differenziert nach der Einstellung zu Jugendbrigaden der Etappen 1976 und 1980 (Angaben in Prozent)

Jugendbrigade	<u>Kollektivzufriedenheit</u>			
	1976		1980	
	Ges.pos. (sehr pos.)		Ges.pos. (sehr pos.)	
engagiert	75	(27)	71	(30)
gewünscht	70	(29)	60	(31)
abgelehnt	81	(33)	60	(28)
kein Interesse	73	(29)	63	(31)

Während erwartungsgemäß die zum Typ "Kollektivverbundenheit" gebildeten Untergruppen deutliche Unterschiede im Grad der Kollektivzufriedenheit (positiv: 81 %/(44 %); unausgeglichen: 58 %/(25 %); schwach: 36 %/(18 %)) aufweisen, so zeigt sich andererseits, daß offenbar eine lang andauernde, kontinuierliche Mitarbeit in Jugendbrigaden besonders die Zufriedenheit mit den sozialen Beziehungen fördert (vgl. Tab. 23). Langjährig engagiert in Jugendbrigaden wirkende junge Werktätige schätzen dabei vermutlich die jugendgemäßen Formen des gemeinsamen Arbeitens und Lebens besonders, um die meisten Kollegen besser kennen und verstehen zu lernen, die in anderen Arbeitskollektiven doch nicht in dem Maße wie in Jugendbrigaden gegeben sind.

Tab. 23: Zufriedenheit mit den sozialen Beziehungen, differenziert nach der Konstanz der Einstellung zu Jugendbrigaden (1. bis 3. Etappe) - Angaben in Prozent

Jugendbrig.	<u>Zufriedenheit</u>				
	sehr pos.	pos.	(Ges.pos.)	noch pos.	weder/noch bzw. negativ
engagiert	35	50	(85)	7	8
gewünscht	32	40	(72)	21	7
kein Int./ abgelehnt	30	36	(66)	22	12

Die in Jugendbrigaden insgesamt am häufigsten nachweisbare Kollektivzufriedenheit ist aber nicht in jedem Falle auf tatsächlich positiver entwickelte Seiten des Kollektivlebens zurückzuführen. Besondere Aufmerksamkeit verdient in den Jugendbrigaden wie auch in den anderen Arbeitskollektiven die Herausbildung einer offenen, ehrlichen, sachlichen und gleichermaßen kritischen Atmosphäre. Die Forschungsergebnisse deuten auf eine Tendenz in der Leitungstätigkeit, den offenen, ehrlichen Meinungsaustausch in den Jugendbrigaden insbesondere in den ersten Monaten der Existenz dieser Kollektive wirksam zu fördern, ihm danach aber vermutlich weniger Bedeutung beizumessen. Eine solche Praxis erklärte auch die Tatsache, daß die 1980 engagiert in Jugendbrigaden mitarbeitenden jungen Werk tätigen am häufigsten auf einen offenen und ehrlichen Meinungsaustausch in ihrem Kollektiv verweisen, demgegenüber aber langjährig engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden ihr Kollektiv diesbezüglich nicht besser als z. B. jene junge Werk tätige einschätzen, die trotz vorhandenen Wunsches noch nie in einer Jugendbrigade gearbeitet haben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24 s. Bl. 39!

Auch hinsichtlich des Einflusses der Jugendbrigaden bzw. der Mitarbeit in Jugendbrigaden auf die Herausbildung enger Beziehungen zum Betrieb, zum Beruf und zum Arbeitskollektiv bleibt insgesamt festzustellen, daß die erwiesenen ökonomischen und erzieherisch-persönlichkeitsfördernden Potenzen der

Jugendbrigaden sich in der Regel nicht von sich aus durchsetzen und verwirklichen, ebensowenig wie die zeitliche Länge oder Dauer der Mitarbeit in Jugendbrigaden einen nachweisbaren Entwicklungsvorteil in wesentlichen Einstellungs- und Verhaltensbereichen der jungen Werktätigen bewirkt. Entscheidend ist und bleibt zumindest gegenwärtig, wie die bereits bekannten Vorzüge und Möglichkeiten der Jugendbrigaden durch die Tätigkeit der staatlichen Leitungen sowie der Leitungen von Jugendverband und Gewerkschaften genutzt und damit zugleich weiterentwickelt werden.

Tab. 24: Einschätzung der Offenheit und Ehrlichkeit des Meinungsaustausches im Kollektiv, differenziert nach der Einstellung zu Jugendbrigaden (1980) und der Konstanz dieser Einstellung (1976/1980)
- Angaben in Prozent

Jugendbrigade	<u>offene und ehrliche Meinung im Kollektiv</u>			
	Teilpop. I Ges. pos. (sehr pos.)		Teilpop. III Ges. pos. (sehr pos.)	
engagiert	63	(35)	53	(20)
gewünscht	53	(33)	55	(24)
abgelehnt	49	(31)	42	(22)
kein Interesse	56	(32)		

7. Notwendige Nachbemerungen

Die differenziertere Auswertung des Standes der Persönlichkeitsentwicklung junger Werktätiger in Verbindung mit ihrer vergangenen, aktuellen oder permanenten Erfahrung des Lebens und Arbeitens in Jugendbrigaden im Vergleich zu jenen Werktätigen, die aus unterschiedlichen objektiven und/oder subjektiven Gründen keiner Jugendbrigade angehörten bzw. angehören, läßt insgesamt nur bedingte, mehr oder minder berechnete Schlüsse auf das Entwicklungsprofil von Jugendbrigaden zu.

Ein positiver, wissenschaftlicher Beweis besonderer ökonomischer wie auch erzieherisch-persönlichkeitsfördernder Wirksamkeit bzw. Leistungsfähigkeit der Jugendbrigaden generell kann durch die Anlage dieser Untersuchung nicht erbracht werden!

Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse stecken jedoch relativ verlässlich die untere Grenze ab, was zumindest mit den Jugendbrigaden bei der Persönlichkeitsentwicklung junger Werktätiger erreicht werden kann.

Nicht zuletzt ist zu betonen, daß erst dann relativ verlässliche Aussagen über das Entwicklungsprofil von Jugendbrigaden erhalten werden können, wenn von allen Mitgliedern ausgewählter Jugendbrigaden kollektivspezifisch (identifizierbare) Aussagen junger Werktätiger mit dem Entwicklungsstand wesentlicher Persönlichkeitsmerkmale in Verbindung gebracht werden können. Dieses spezielle Anliegen wird in einer neuen, im Zentralen Plan Gesellschaftswissenschaftlicher Forschung 1981 - 1985 enthaltenen, Untersuchung durch das ZIJ weiter verfolgt und ihm durch verschiedene Forschungsmethoden differenziert nachgegangen.